

**Zeugungspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1.40  
einzelne 20 Kops. Jahrgänge,  
die die Zeit RM. 1.20 (einschließlich  
des 30 Kops. Postgebührens).  
Preis der Einzelnummer 10 Kops.  
In allen hiesigen Geschäften befindet  
sich ein Heftchen auf Verlangen der  
Leser über die Abbestellung des  
Zeugungspreises. — Geschäftsstand für  
alle Zeit in Neuenbürg (Westl.)  
Verlags- und Druck- Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter R. Dieffle  
Hauptredakteur Fr. Dieffle, beide in  
Neuenbürg a. O. (Westl.)

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenblätter 7  
Kops., Familienanzeigen 5 Kops., an-  
dere Anzeigen 3,5 Kops., Reklamemittel  
21 Kops. Schluss der Anzeigenannahme  
8 Uhr mittags. Sonntags wird nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verleger des deutschen Reichsblattes an-  
gegebenen Bestimmungen. Verträge  
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztöler, G. m. b. H.  
Druck: G. Meißner'sche Buchdruckerei,  
Inhaber Fr. Dieffle, Neuenbürg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 55 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 7. Lenzmonat (März) 1934

DA. 1. 34 4069

## Richard Wagner-Nationaldenkmal

Der Führer legt in Leipzig den Grundstein — Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes — Besuch der Leipziger Messe

Leipzig, 6. März. Heute früh hat sich der Führer im Flugzeug von Berlin nach Leipzig zur Messe und zur Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Denkmal begeben. Um 9 Uhr erfolgte die Landung in Rodau. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Reichsstatthalter Ritschmann und den Ministerpräsidenten, Obergruppenführer von Killinger, ging die Fahrt in die Stadt durch ein kilometerlanges Spaltes des Bundes deutscher Mädel, die dem Führer begeistert zujubelten. In der Stadt waren alle Straßen, durch die die Fahrt gehen sollte, von SA abgesperrt. Zunächst ging die Fahrt zum hiesigen Messehaus, wo der Führer die Ausstellung „Sachsens Fleiß“ besichtigte. Dann ging es zur Technischen Messe, wo der Führer die große Maschinenhalle besichtigte und besonders der Saarauktion keine Aufmerksamkeit widmete. Bei der Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmal führte

Oberbürgermeister Dr. Gärdeker

u. a. aus:  
Herr Reichskanzler! Seit jenem 13. Februar 1933, an dem wir die Ehre hatten, Sie, Herr Reichskanzler, zum ersten Male als des Reiches Führer bei der Feier des 50-jährigen Todestages Richard Wagners im Gewandhausaal zu begrüßen, ist das damals gegebene Versprechen erfüllt und auf freiem Gelände dieser Platz geschaffen worden, der sich einst würdig den schönen Plätzen Leipzigs anreihen soll. Im grünen Gahn wird er eingebettet sein. Auf ihm wird sich erheben 8 Meter im Gewicht und 4 Meter hoch gefügt ein Marmorblock, dessen Flächen des Künstlers Hand gehalten soll. Eine weite Schale auf dem eingetragenen Teil des Platzes aus gleichem Marmor wird den gewaltigen Eindruck jenes monumentalen Blockes in die weichevolle Stimmung tauchen. Dann sollen Steinplatten den Boden dieses Platzes bedecken und schließlich die jetzt grünen Hänge umgestaltet werden in eine mit reichen Bildwerken versehene, das Ganze abschließende Steinwand. So kann dieses Mal Teil um Teil gestaltet werden, je nach Kraft und Vermögen. Wir können es, so Gott will, in wenigen Jahren vollenden. Es kann aber auch, wenn härtere Aufgaben an uns heranreten, ein anderes Zeitmaß gewählt werden, wie bei der Schaffung der alten deutschen Dome. Wir danken Ihnen, Herr Reichskanzler, daß Sie durch Ihre Anwesenheit in dieser Weihestunde Ihren Namen und Ihre Person an dieses Werk setzen. Sie haben die Güte gehabt, Ihren Namen vor den untrigen unter folgende Urkunde zu setzen, die ich jetzt verlese:

„Ehrt eure deutschen Meister!

Reichskanzler Adolf Hitler legte am 6. März 1934 den Grundstein zu diesem Richard-Wagner-Nationaldenkmal in des Meisters Geburtsstadt Leipzig.  
Nal und Stadtverordnete bestimmten die Grundlagen für die Gestaltung des Rates und schufen seine Umgebung.  
Die Ausführung des Denkmals wurde nach einem großen Wettbewerb unter deutschen Künstlern des In- und Auslandes dem Bildhauer Emil Gilly aus Stuttgart übertragen. Er will in dem Mal das Künstlerische aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners monumental gestalten. Der Führer erhob diese Ehrung des deutschen Meisters der Töne und der Sprache zur Sache des deutschen Volkes.“

Der Führer antwortet

Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen!  
Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer.  
Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unergänzlichen Beitrag geleistet zu haben zu dem ewigen Wirken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.  
Einer dieser Männer, die das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpern, von nationaler deutscher Größe zu internationaler Bedeutung emporgehoben sind, ist Richard Wagner.  
Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Söhne unseres Volkes.  
Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Verdienst selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergänglichliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann, und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.  
Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmal zu Leipzig vorzunehmen.  
Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der Einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief begünstigter Mann, sondern namens unzähliger besser deutscher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will, zum Ausdruck zu bringen.  
Denn die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Irren, geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid, wieder den Weg zu ihrem eigenen großen Meister. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Meistern treibt. So findet sie auch schon im

zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich, als dem Kanzler des Reiches, am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu flößen zu legen.  
Mit dem wahrhaftigen Gelübde, dem Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergänglichen Werte in ewig lebendiger Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes einzulassen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen Dichters der Töne, lege ich zum ewigen Zeugnis und zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagners.  
Der Führer legte sodann den Grundstein für das Denkmal mit folgenden Worten: „Ich lege hiermit den Grundstein zum Nationaldenkmal Richard Wagners in Leipzig!“ Der Führer war bei diesen Worten höchlich ergriffen.  
Die Ankunft des Führers und seine Rückfahrt zur Stadt wurde von den an den reichgeschmückten Straßen in dichter Menge aufgestellten Massen mit draufenden Geläuten begleitet. Vom Denkmalsplatz aus ging die Fahrt zum Grassi-Museum, wo ein kleines Frühstück eingenommen wurde. Um 15.15 Uhr fuhr der Führer zum Rathaus zur Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

## Bittere Wahrheiten für die Sieger von 1918

Brüssel, 6. März. Im Senat gab der Ministerpräsident de Broqueville eine Erklärung der Regierung zur Abrüstungsfrage ab. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß man eine militärische Erhaltung Deutschlands durch eine Aktion des Völkerbundes oder durch einen Präventivkrieg verhindern könne. Dieses ins Auge zu fassen, sei  
Wohlfahrt und Verbrechen. Das einzige Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern, sei gemäß der sofortigen Krieg. Ich widere mich aber, erklärte der Ministerpräsident, das Land in ein solches Abenteuer zu führen.  
Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Ministerpräsident mit bemerkenswerter Offenheit gegen die Illusion der Sieger von 1918. Die Worte, die er sprach, seien hart, aber sie müssen gesprochen werden, weil sie der Ausdruck der Wahrheit seien.  
Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die Folge einer großen Illusion der Menschen, die im Versailler Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit übersehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten.  
Wie konnte man sich einbilden, daß die Nationen, die im Augenblick „alliiert“ waren, sich auch in Zukunft darin einig seien, Deutschland, dessen Einheit der Versailler

Gegen 14 Uhr verließ der Führer mit seiner Begleitung das Grassi-Museum, indem er eine Reihe von Bildern und Kunstgegenständen besichtigt hatte und fuhr durch das oft 20 bis 30 Mitglieder tiefe Menschenpauler zum Rathaus, wo die Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig und der Stiftungsurkunde für das Dorf Limbach erfolgte.  
Nach Gefängen des Thomauer-Chors hielten Oberbürgermeister Dr. Gärdeker und Stadtverordnetenvorsteher Wolf Anspachen. Sodann überreichte Bürgermeister Haake dem Führer den Ehrenbürgerbrief, ein Brief des Leipziger Stadthalters Stadtverordneten Alions Schneider. Der Brief selbst liegt in einer getriebenen Kaffette aus vergoldeter Bronze.  
Reichskanzler Adolf Hitler antwortete auf die Ueberreichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für die Ehrungen ausdrückte, die die Stadt Leipzig ihm heute bereitet habe. Er verband diesen Dank mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt. Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal des deutschen Volkes, seine Mühen und seinen Niedergang, wie kaum eine andere Stadt miterlebt. Heute, am Ende dieser Bedrängnis, sei es sein schlichlicher Wunsch, daß diese große, berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg Deutschlands lebendigen Anteil nehme und daß die Maßnahmen der Reichsregierung mitwirken würden, auch die Mühen der Stadt Leipzig wieder herzustellen.  
Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rathauses, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eintrug.  
Vom Rathaus ging die Fahrt zum Hotel Hauke, von wo sich der Führer nach kurzer Pause in das Opernhaus zur „Meisterfingerring“-Vorstellung begab.

Vertrag befohlen hat, das aufzuerlegen, was Napoleon, der Ueinherrscher von fast ganz Europa, Brüssel gegenüber nicht vermocht hat? Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Versailler Vertrages) die Umstände überlebten, aus denen sie geboren wurden?  
Das Deutschland vom 11. November 1918 ist nicht mehr. Es ist das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß ein Völkler sich früher oder später wieder erhebt.  
Die großen Mächte haben dies seit langem begriffen. Wir wenden uns also von unnützem Bedauern und vergeblichen Hoffnungen ab und sehen das Problem so an, wie es sich uns heute im März 1934 darstellt. Man muß den Mut haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Träume führen zu nichts, manchmal aber in die Katastrophe.  
Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Ausmaß man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird, sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswettlauf zu vermeiden, der zum Kriege führt.  
Zum Schluss erinnerte er an das Ergebnis des Weltkrieges und die geographische Lage Belgiens, die es erfordert, daß sein Element der Sicherheit vernachlässigt werden dürfe. Belgien wolle den Frieden der Sicherheit. Die Regierung werde sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß eine Konvention zustandekomme, die Belgien ein Minimum von Opfern und ein Maximum von Sicherheit bringe.

## Der Staat als Herr der Wirtschaft

Berlin, 5. März. Die Verhandlungen der Studienkonferenz der Reichsbahn genannten besondere Bedeutung durch den Vortrag des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Dr. Ing. Feder; er zeigte  
die Notwendigkeit, ebenso wie in der Politik auch in der Wirtschaft das Führertum an die Stelle der Vielheit zu setzen.  
Die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft müsse das neue politische System untermauern. So sehr der Politik das Primat gebühre, so sehr sei der wirtschaftliche Wiederaufbau die Voraussetzung für die Stabilisierung der Politik. In der Produktion könne nur die schöpferische Persönlichkeit entscheidend sein. Wenn es sich dagegen darum handle, die Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher zu bringen, so beginne die Substanz der Staatsaufsicht oder des Staatsbetriebes. Dazu gehöre zweifellos das Verkehrs- und Eisenbahnwesen.  
Der Staat dürfe die Wirtschaft sich nicht selbst überlassen; er solle nicht als Konkurrent auftreten, aber er müsse Mittler sein zwischen den einzelnen Wirtschaftskruppen, von hoher Warte alle Wirtschaftszweige übersehen und hart regeln und reinigend eingreifen.  
Die Aufgabe der nächsten Jahre sei es, die Synthese zu finden zwischen der Führung des Staates in der Wirtschaft und der freien Unternehmerinitiative. Zur Arbeitsbeschaffung müsse der Staat die große Hilfeleistung geben, gigantische technische Ideen müßten von Staatswegen der Verwirklichung zugeführt werden. Die wieder in Gang gebrachte deutsche Wirtschaft in einem Stande zu erhalten, der die Weiterbeschäftigung gestatte, sei eine Aufgabe, die die Möglichkeiten des einzelnen übersteige. Hier müsse eine ganz große Wirtschaftsplanung einleiten, die ihre psychologisch-politische, ihre wirtschaftlich-technische und ihre finanzpolitische Seite habe. Das Ziel sei

eine von reichswegen zu betreuende Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht und die Möglichkeit, die Wirtschaft nach den Schwankungen der ersten Zeit stabil zu erhalten. Mit dem räumlichen Aufbau sei der Wirtschaft das Ordnungsprinzip für die nächste Zeit gegeben.  
**Die Eisenbahn wird schneller**  
Berlin, 6. März. Auf der 5. Studienkonferenz der Reichsbahn teilte Generaldirektor Dr. Dormmüller mit, daß infolge der verstärkten Motorisierung der Reichsbahn, die im Laufe der Zeit Platz gegriffen habe, die Tendenz dahingehe, die Geschwindigkeit weiter zu steigern. Wir müßten dahin gelangen, daß  
von Berlin aus in einem Tage alle großen Städte des Reiches angefahren werden könnten.  
so daß man am gleichen Tage nachmittags oder abends nach Berlin zurückkehren und inzwischen seine Geschäfte erledigen könne. Er machte weiter davon Mitteilung, daß die Reichsbahnhauptverwaltung beschlossen habe, fünf verschiedene Arten von Triebwagen durchzustrukturieren. Der Kampf zwischen Reichsbahn und Kraftwagen solle begraben und der Wille des Führers nach Zusammenarbeit beider Verkehrswesen verwirklicht werden. Die außerordentlich einfachen und genialen Ideen des Führers seien im Begriff, in die Tat umgesetzt zu werden. Anstatt auf die Gleise werde ein Teil des Verkehrs auf die Autostrassen gelegt und der Kraftwagen als Zubringer für die Eisenbahn benutzt werden.  
**Nationalwirtschaft auch in Amerika**  
Washington, 5. März. Roosevelt eröffnete am Montag die Konferenz der Direktoren der Airta-Codes, die bis jetzt bereits 600 Wirtschaftszweige mit 90 v. H. der industriellen Arbeiter umfassen mit einer Ansprache. Roosevelt erklärte u. a., er wolle die Ursache der Krise, aus der Amerika sich langsam aufraffe, durch den Währungsbruch charakterisieren: „Jeder für sich selbst; der Teufel greift den Leuten“. Verankerung auf Kosten anderer, Uebertragen einer Industrie

Leitwort der Woche:

Vortrefflichkeit bildet zwischen denen, die sie besitzen, eine unzerstörbare Gemeinschaft. S. Grimm.



aus einer in die andere Stadt, unlauterer Wettbewerb, schwin- delhafter Aktienhandel in gigantischen Ausmaß, elende Plan- wirtschaft und so gut wie keine sozialen Rücksichten seien die Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen. Was seitdem zur Bekämpfung der Krise und zum Wiederaufbau der Wirt- schaft getan worden sei, sei weder Kommunismus, noch Faschis- mus, weder Kollektivismus, sondern Anwendung der guten demokratischen Grundzüge, die in Amerika lang in Vergessen- heit geraten seien, als Amerika sich von Sondergruppen re- gieren lassen habe. Durch das New-Deal-Gesetz sei die

### Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der einen Seite und Verteiler und Verbraucher auf der anderen Seite

in die Wege geleitet worden. Die große Mehrheit des ameri- kanischen Volkes habe diesem neuen Ziel, das ein Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Hersteller und Verbraucher, zwischen Unternehmer und Arbeiter sowie zwi- schen Einfuhr und Ausfuhr sei, begeistert zugestimmt. Er begrüße jede aufbauende Kritik, halte jedoch ein rein negatives Betreiben des großen Wertes, das die Nation jetzt vor sich habe, für unpatrisch. Er wolle ganz klar sagen,

daß man zu den alten Methoden und den alten Verhält- nissen nicht zurückkehren werde.

## Mehr Arbeiter statt Ueberarbeit!

Berlin, 5. März. In der letzten Zeit sind dem Reichs- arbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergabe von Aufträgen zu kurze Fristen für die Erledigung wurden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Ueberarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen Fällen würden daher Aufträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichs- arbeitsminister in einem Erlaß an die Obersten Landesbehör- den für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht im Ein- vernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Fest- setzung knapper Fristen für die Erledigung der Aufträge in dem gegenwärtigen Anlaufstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als uner- wünscht bezeichnet werden kann. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitskräfte für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Festsetzung, von wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen, dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft mehr Arbeit leisten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe still liegen oder fast eingestrichelt arbeiten.

## Der römische Bund

Wien, 5. März. Wie der Budapest-Beichtäter des „Neuen Wiener Tagblattes“ erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz Ungarn-Österreich-Italien, wie entgegen allen amtlichen Dementis festzustellen sei, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß der Abklärung eines Rates zwischen Ita- lien, Österreich und Ungarn. Der Abschluß einer Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt ange- strebt, der auf französischer und tschechischer Seite keine Opposition finden würde. Man rechne daher damit, daß die Tschecho- slowakei früher oder später sich veranlassen lassen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freizone eine empfindliche Schädi- gung des Hafens von Triest und von Venedig nach sich ziehen würde.

Über den Charakter des geplanten Paktes verläutet in hiesigen internationalen Kreisen, daß nach bisherigen Plänen darin die völlige Ueberwindung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgesetzt und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft ein gemeinschaftliche Verhandlung in allen großen internationalen Fragen her- zuzuführen. Der Pakt solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offen gehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte, an den südeuropäischen Fragen direkt interessierte Mächte erfolgen soll, scheint noch nicht festzustehen. Man soll, wie behauptet wird, in römischen poli- tischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde.

## Schweres Grubenunglück in Deuthen

Deuthen, 6. März. Auf der Karsten-Zentrum-Grube er- eignete sich am Dienstagabend kurz nach 18 Uhr ein schwerer Ge- birgsschlag, wobei zwei Führungstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und zehn Bergleute wurden von der Hoframpe abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Ein- geschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungsholonne hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung aufge- nommen.

## 500 Chinesen ertrunken

London, 6. März. Wie Reuters aus Kanton meldet, ist bei der Einfahrt in den Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen sind bereits auf dem Hafensplatz ausgehoben und zahlreiche Frauen und Kinder treten durch die Netze der Aufgebahrten, um ihre vermissten Angehörigen wieder- zufinden.

## Der Kurzbericht

Der Reichsminister für Propaganda hat an die Landes- regierungen das Ersuchen gerichtet, das neuerdings wieder zu bemerkenden Auftreten nichtarischer Schauspieler auf Bühnen und in Kabarets zu verhindern, damit die Besucher nicht zur Selbsthilfe gezwungen werden.

Der vermehrte französische Ziegler Cotes ist auf dem Flug- platz von Rünster wohlbehalten gelandet. Er war besonders überreicht von dem zuvorkommenden Empfang durch die Be- wärter.

Die Rettungsarbeiten für die auf das Kalbische Meer ab- getriebenen Fischer nehmen mit Hilfe von Flugzeugen einen günstigen Fortgang. 84 Fischer befinden sich noch auf der Eiswolle.

Bei einer Explosion auf einem amerikanischen Flugplatz entbrach ein großer Brand. Mehrere Militärflugzeuge und eine große Menge wertvolles wissenschaftlichen Material wurden ein Raub der Flammen.

Der japanische Botschafter Kami wurde von einem tiefen Brand heimgesucht, wobei mehrere Hotels zerstört wurden.

Der bulgarische König hatte auf der Rückreise von Berlin bei Belgrad eine Zusammenkunft mit König Alexander von Serbien, die trotz nichtamtlichen Charakters für sehr wichtig gehalten wird.

Die Einheitspreisgesetze müssen gemäß einem Gesetz von der französischen Kammer angenommen werden binnen drei Monaten verschwinden.

In der Lübecker Nacht verunglückte ein Sportflugzeug und stürzte ins Wasser; der Besatzung ertrank.

## Aus Stadt und Land

Fig. Wetterdienst. Unter dem Einfluß des schnell nahenden Tiefdruckgebietes ist bei milder Temperatur veränder- liche Witterung mit Regen zu erwarten.

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Der deutsche Männergesang“.

## Neuenbürg

Frühlingsboten in Neuenbürg. Krokusblüten auf dem Javelstein ihr Leid nicht mehr allein und auch nicht mehr die ersten! Troden am Main vor dem Krankenhaus sind zur großen Freude aller Naturfreunde seit einigen Tagen goldene Frühlingsboten erstanden. Gelbe Krokusblüten in großer Zahl laden über den Streif der Jahreszeiten im Tal, denn es ist doch ein krasser Kontrast, wenn auf den Winterbalde noch Schnee und Eis sich hält und am Sommerrain die lieb- lichen Märzlinder Schneeglöckchen, Palmstauden, Schlüssel- blumen und nun auch Krokusblüten den Frühlingsregen er- öffnen. Es hat wohl eine besondere Bewandnis mit euch Krokusblüten, weil ihr euch da in der Nähe des Kranken- hauses niedergelassen habt. Voller ihr dort den Kranken singen: „Frühling wird es doch einmal...?“ Nun, dann freuts uns noch mehr und wir wünschen euch schöne und lange Tage.

Vom Turnverein. Anfang August d. J. findet bekannt- lich hier das Kreisturnfest des Kreises 8 Ragold statt. Der Kreis umfaßt die Oberämter Neuenbürg, Calw, Ragold, Freudenstadt und noch einige Vereine von Sodenaloren. Aus diesem Anlaß war der Kreis-Turnwart Bantle-Calm am letzten Sonntag hier und beehrte sich zusammen mit den hiesigen maßgebenden Stellen den Platz hinter der Reichspost- halle, der als Festplatz vorgeschlagen ist. Die Befestigung ergab die Eignung des Platzes, namentlich wenn das auf der anderen Seite gelegene Gelände der früheren Senkfabrik hinzugenommen wird, wozu der ebenfalls anwesende Herr Walter Schmidt bereitwillig seine Einwilligung gab. Die ge- wünschten Verbesserungen, namentlich Einhebung der Fläche an der Enz, die als Laufbahn dienen soll, werden hoffentlich rechtzeitig in Angriff genommen, damit das Fest auf diesem überaus günstig gelegenen Platz statt des 2 Kilometer ent- fernten im Breiten Tal abgehalten werden kann.

## Bad Wildbad

Die K.S.-Frauenschaft berichtet über den Erfolg der Sammlung am letzten Sonntag: Damit Mitter wieder froh, Kinder wieder satt werden, geben wir alle immer wieder gerne unsern Beitrag für die Winterhilfe, denn jeder Fennig hilft uns bauen am Schutzwoll gegen Hunger und Frost; auch die kleinste Gabe ist ein Zeichen freiwilliger Mithat. Die Spenden nach Wunsch und Willen unseres Führers. Sie öffnet da eine Tür, dort einen Spalt zu einem Lichtblick, einem tieferen Erleben und gibt beiden, Gebenden wie Empfangenden, Freude, hoffnungsvollen Ausblick in eine bereits sich zeigende bessere Zeit! So sind wir glücklich, am letzten Sonnt- ag wieder insgesamt 51,12 RM. gesammelt (RM. 43,72 für den Eintopf und RM. 7,40 freiw. Spenden) und dem Winter- hilfswort ausgehört zu haben.

Die Hilfsmittel zur Volksgesundung stehen neben der Arbeitsbeschaffung an der Spitze des Wertes, das die Reichsregierung und das deutsche Volk in diesem Jahre zur Aufgabe hat. Dementsprechend hat die Ortsgruppenleitung der K.S.W. Wildbad die hiesigen Hotels, Gasthöfe und Pensionen gebeten, die Anzahl der in der kommenden Saison zur kostenlosen Unterbringung und Verpflegung gewünschten SA- und SS-Männer (als Hitler-Spende) zu melden. Die gleiche Bitte ergeht an die gesamte Bevölkerung Wildbads und wer-

## Weniger Wissen — mehr Weisheit!

Von Dr. Wilhelm Sturardt, Staatssekretär im Preussischen Kultusministerium

NSK Es liegt die Zeit noch nicht lange hinter uns, wo sich die Radwissenschaft alles dünkte und wo sie glaubte, möglichst fern von jeder Praxis, angeblich voraussetzungslos, forschen zu müssen. Ich weiß, daß auch heute nachwissenschaftliche Ein- stellung nicht aufgehoben ist und auch nicht ohne weiteres auf- gegeben werden kann. Die Vielgestaltigkeit des modernen Lebens führt zwangsläufig zu einer gewissen Spezialisierung. Dennoch sind die Zeiten vorüber, in denen ein angelegenes Mitglied der Naturforschervereinigung zu Kassel diese Ver- sammlung allen Ernstes für das „Gehirn Deutschlands“ er- klären konnte. Wir stehen an der Wende eines neuen Zeital- ters. Die Vorherrschhaft des einseitigen Spezialismus, der in Wahrheit nichts anderes war und ist als die Grimasse eines wurzellosen, überblühenden Individualismus, neigt sich ihrem Ende zu.

Man glaubt nicht mehr an die Evangelien der angeblichen Voraussetzungslosigkeit und der ausschließlichen Sachlichkeit der Wissenschaft und Forschung. Man ist nicht mehr überzeugt von der Notwendigkeit eines einseitigen ausschließlichen Spezialismus. Im Gegenteil: man dürstet nach Zusammen- schau, nach Gesamtschau. Man erwartet vom Gelehrten wie vom Kleriker, daß er nicht Studien für Bilder ausgeben. So brauchen denn unsere Gelehrten, wenn man es überspitzt aus- drückt, heute weniger Wissen und mehr Weisheit.

Das Gefühl für den unmittelbaren Zusammenhang der einzelnen natürlichen wie menschlichen Erscheinungen mit dem großen, einheitlich ausstrahlenden Ganzen muß die Wissen- schaft wieder durchdringen. Ein allgemein geltender, auf der weltlichen Idee beruhender Wertbegriff, der die Rangordnung und die Auswahl für die wissenschaftliche Arbeit wiederber- stellt, und die auf der Rassenlehre beruhende Erkenntnis von den biologischen Bedingungen unseres Denkens als einheit- liche, sichere Voraussetzung aller Wissenschaft und Forschung müssen die notwendige Beziehung aller Teile zum Ganzen und des Ganzen zu allen seinen Teilen wieder herbeiführen.

Und was für die Wissenschaft gesagt wurde, gilt auch für die Praxis. Der Praktiker und Sachmann lehnte gern die Verantwortlichkeit für alles ab, was außerhalb seines Faches vorging, und nicht selten hörte man die Töne, daß man bei dem Eintritt in die Praxis zunächst alles wieder vergessen müsse, was die Wissenschaft gelehrt habe.

Auch dieser enge Standpunkt, an dem Praxis und Wissen- schaft in gleicher Weise schuld haben, muß überwunden werden. Auch der Praktiker und Sachmann bedarf der Totalität der Anschauung und des Denkens. Eben das ist der rechte Mann der Praxis, der sich nicht nur in die engen Schranken irgend- welcher Fachbildung einpfercht, sondern im Rollen einer jeden Lage gewachsen ist. Fachkenntnis allein ist für das Ganze nicht wertvoll, sie muß in jedem Arbeitenden mit einer all- gemeinere und tieferen Weltbetrachtung und Weltanschauung verbunden sein.

Weder ein Denken ohne Wissen und praktische Erfahrung, noch ein Wissen und eine Praxis ohne Denken sind dem Deut- schen gemäß. Die Einheit aber aus Denken und Gefühlsinn, aus Wissen und Praxis, entspricht dem deutschen Wesen. Sie ist die Grundlage eines wahren deutschen Aufstiegs.

den Anmeldungen bis zum 15. März an die Geschäftsstelle der NSDAP. (Altes Schulhaus) erbeten.

Conweiler. Zu dem gefrigen Bericht von hier teilt uns der Redner des Abends, Bürgermeister Neuhaus-Birtenfeld, folgende Verichtigung mit: Die ausgeführte Notstandsarbeit mit 20000 Tagewerten hat einen Wert für die Gemeinde mit 115000 M. und der Schulaufgabe von 45000 M., die dazu erforderlich war, haben auch wieder Vergünstigungen gegen- über, wie z. B. Verdienst der Geschäftsleute, Verdienst der Fuhrleute, Entlastung der Gemeindefasse von Wohlfahrts- unterstützungen usw.

Conweiler, 5. März. In unserer Gemeinde werden in diesem Jahr 29 Kinder konfirmiert, darunter 13 Knaben und 16 Mädchen. Ihre Namen sind: Knaben: Karl Bäuerle, Willi Bäuerle, Kurt Franz, Fritz Genthner, Hugo Genthner, Hermann Holzhauser, Wilhelm Jodt, Hermann Kaye, Oskar Kaye, Fritz Kühle, Heinz Schönbaler, Albert Schönbaler, Karl Wischer. Mädchen: Paula Wobamer, Johanna Dill, Vigi Dill, Johanna Duff, Gertrud Haack, Anna Frey, Emma Jodt, Lina Käfer, Elsa Koppeler, Selma Koppeler, Helene Stoll, Elise Schönbaler, Gertrud Wischer, Marie Wischer, Elsa Benz, Frieda Benz. Drei Knaben haben eine Lehrstelle, während die übrigen vorläufig zu Hause bleiben.

Feldrennack, 4. Febr. An Stelle der jährlichen Hauptver- sammlung hielt heute der Krankenpflegeverein im Bürgeraal eine erweiterte Ausschusssitzung ab. Da die Kranken- pflege künftig eine Unterabteilung der K.S. Volkswohlfahrt bilden wird, sind die Führer der K.S.-Frauenschaft, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, und der Vorsitzende der Ortsgruppe der Kinderreichen zugezogen worden. Der Mit- telberstand ist von 26 im Jahre 1938 auf 284 gestiegen. Die Arbeit der Schwester war wiederum recht umfangreich und schwer. Die Zahl der Kranken betrug 376, der Kranken- bedarfe 5548, also täglich über 15 Nachtwachen 24. Hilfe- leistung bei Unglücksfällen 19, Hilfe in Haushaltungen in 9 Familien. Die vor einigen Jahren über die Notzeit ge- währte Ermäßigung der Beiträge kann leider nicht mehr weiter aufrecht erhalten bleiben, immerhin können auch die neuen Beiträge gegenüber anderen Krankenpflege-Vereinen als mäßig bezeichnet werden. Der Beitrag wird vom 1. April 1939 an auf 40 Pfg. im Monat festgesetzt, bei Abholung 45 Pfg. Der seitens der Gemeinde und des Bezirkswohlfahrts- vereins angeschaffte Krankenfahrstuhl hat sich gut bewährt. Am Schluß der Versammlung, die unter dem Vorsitz von Walter Koch tagte, wurde noch eine Änderung zum Er- gänzung der Statuten beschlossen. Der reichhaltigen Tages- ordnung war zu entnehmen, wie sehr sich die Einrichtung des Krankenpflegevereins auch im letzten Jahr wieder bewährt hat und wie legendreich sie sich auf alle Mitglieder auswirkt, die ihre Unterstützung in Anspruch nehmen müssen.

Feldrennack, 1. März. Im Gasthaus zum „Lefsen“ fand heute die Hauptversammlung des „Liederkrans“ Feld- rennack statt, die mit dem Sängervorstand und dem Viede- freizeit, die ich meine...“ eröffnet wurde. Vorstand Gottlob Stoll hielt die Eröffnungsreden und gab einen ein- gehenden Bericht über die bevorstehenden Aufgaben des Vereins, wobei er das Wirken im abgelaufenen Jahr freilich. Das fürzlich verstorbenen Ehrenmitglied Gottlieb Cobs wurde in üblicher Weise durch Erheben von den Sängern geehrt. Dem überaus reichhaltigen und lauten, mit Wit und Humor gewürzten Bericht des Schriftführers Ernst Bärle war zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahr eine rege Tätigkeit entwickelt und trotz wirtschaftlicher Not in gesung- licher Hinsicht die Höhe der Leistungen behauptete. Am Schwäbischen Abend hat sich der Verein erfolgreich betei- ligt. Außerdem nahm er teil am Sängerkreis in Arnbad, wo er außerdem Reichhaltigkeit erzielte; sang einige Ständchen und be- teiligte sich mit Singen an Hochzeiten von Vereinsmitgliedern und an kirchlichen Feiern. Beim Gantag des Einzugs in Höfen, dem der Verein angehört, erlebten die Teilnehmer eine gewaltige Kundgebung. Die Gleichhaltung innerhalb des Vereins brachte keine Änderung. Die Kasse befindet sich nach dem Bericht des Kassiers Fritz Allison in bester Ordnung, dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Der Singstundenbesuch war zufriedenstellend, wenn es auch manchmal etwas besser hätte sein dürfen. Es ist aber zu hoffen, daß die Mahnung des Sängervorstandes Gossenberger ihre Wirkung in dieser Hin- sicht nicht verfehlt. Wilhelm Dengler und Friedrich Wittschele erhielten für volljährigen Singstundenbesuch ein Geschenk, das Vorstand Stoll mit unwichtigen, humorvollen Worten über- reichte. Wilhelm Reiche wurde für 5jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt, ihm zu Ehren sang der Verein das Lied „O selge Kindheit“. Im übrigen wurde die reichhaltige Tagesordnung rasch und reibungslos abgewickelt, dazu wurde der Verein immer wieder ein Lied zum besten. Mit einem „Seg-Deil“ auf das deutsche Lied, den Führer Adolf Dittler und das ganze deutsche Volk konnte der Vorstand die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

## Elternabend des Jungvolks in Pfinzweiler

In Pfinzweiler, ja, da hats wieder einmal geklappt! Das Jungvolk hatte zu einem Elternabend eingeladen und die ganze Pfinz war da.

Ein Gleichschritt ertönt! Herein kommt die wackre Schar der 24 Vuben mit eingetragter Fahne. Sie haben Dienst, man sieht es ihnen an! Was geben sie die Leute an! Wenn man- chem Vater und mander Mutter der Heimabend und der Jungvolk-Dienst ihres Vubens feither ein höchstisches Dorf war, so wurde ihnen in den nächsten Minuten die Augen geöffnet. Wohl alle werden in Zukunft ihre Vuben gerne zum Dienst schicken und ihnen auch die und da ganz hübschwegend einen Groschen für die Kasse in die Hand drücken.

Das Jungvolk hat Turnen! Eine Schallplatte setzte ein und schon stand auch die erste Gruppe da und übte. 1 — 2 — 3... 7 — 8! und schon steht die zweite Gruppe da, wie ge- wossen. Wie am laufenden Band wurde gearbeitet! Immer schwerer wurden die Übungen und immer lustiger wurden dadurch die Zuschauer. Und als dann am Schluß einer hinter dem andern mit Ueberfliegen über die Bühne purzelte, da dachte wohl mander: Des han i gar net dent, daß mei Vub so turna ta!

Nach kurzer Pause sprach der Unterbannführer der NS über den Totalitätsanspruch der Hitler-Jugend, darauf folgte die Rede der neuen Jungvolk-Fahne durch den Führer des Jungbannes. Allen werden wohl diese Minuten in bleibender Erinnerung sein.

So Jugend weiß, darf auch der Humor nicht fehlen! Er kam recht gemischt mit hoher Kunst. Trodem aber in Schil- lers „Münchener“ der alte Moor trank wurde und das Spiel abgesetzt werden mußte, gab es mächtigen Beifall. Und beim „Dorfbader“ erreicht die Lustigkeit ihren Höhepunkt.

Das Provo nimmt aber bald ein Ende, schon stehen die Jungen wieder da, bereit, abzumarschieren! Zur neuen Fahne Holz emporschauen, geht hinaus...

Unsere Fahne flattert uns voran! — — — So die Jugend aber läßt sich nicht so rasch nach Hause schicken, erst recht nicht, wenn sie etwas geleistet hat! Sie kamen wieder, aber diesmal an den gedachten Tisch. Kaffee und Kuchen! Guten Appetit!

## Konfirmation im Braunhemb

Hitler-Jugend ist soziale Jugend! Nicht das „Ich“, son- dern das „Wir“ charakterisiert uns. In unseren Reihen darf es keine Klüft, keinen Standesunterschied zwischen reich und arm geben, alle sind wir Kameraden in unserer Gemeinschaft. Das Braunhemb ist ihr Merkmal.

Hitler-Jugend feiert ihre heiligsten Feste in ihrem Ehrenleid. Auch die Konfirmation wollen wir in unserem braunen Gewand begehen. So wie wir uns innerlich als Kameraden schon zusammengefunden haben, so wollen wir auch ausleben! Damit ist aber nicht gesagt, daß die Eltern keine blauen Anzüge kaufen sollen! Bestimmt nicht! Jeder Junge freut sich doch auf seine ersten langen Hosen! Wo aber ein Junge noch kein Braunschwanz hat, da wird ihm der Führer bestimmt eines zu verschaffen wissen! Jeder Junge und jedes Mädchen in unseren Reihen will von selbst das braune Kleid tragen, sie wissen alle, daß wir neue deutsche Jugend sind, eine unzerstörbare Gemeinschaft junger Sozialisten!

## Württemberg

**Ulm.** (Gautagung des ambulanten Gewerbes.) Der Gau Württemberg des Verbandes ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands hielt am Samstag und Sonntag hier seine Gautagung ab. Kreiswart Horlacher konnte 68 Delegierte und eine Anzahl Gäste und Vertreter der Stadt, des Oberamts, der Handwerkskammer usw. begrüßen. Gauwart Reichhart-Ulm schilderte die gegenwärtige Lage des ambulanten Gewerbes und forderte Gleichberechtigung des Wandergewerbes mit dem sesshaften Gewerbe. Schädlinge werden rücksichtslos ausgeremert. Der Redner begrüßte die baldige Einführung des Reichsgewerbesteueres, wodurch hohe Abgaben wegfallen würden. Die Weibse der neuen Gautagung nahm Handwerkskammerpräsident Holz vor.

**Heidenheim.** (100 Jahre Realschule.) Unsere auf dem Gebiet des Schulwesens anerkannt vorbildliche Stadt Heidenheim darf mit Stolz daran erinnern, daß schon vor hundert Jahren neben einer lange zuvor schon bestehenden Lateinschule auch eine Realschule eingerichtet wurde. Weltbekannte Männer waren es, die Anfang der 1830er Jahre den Befehl gaben, eine Privat-Realschule zu gründen, um ihren Söhnen, die hauptsächlich den kaufmännischen und technischen Berufen angelehrt werden sollten, eine geignete Schulausbildung und Vorbildung, als die Lateinschule es vermochte, angeben zu lassen. So kam es im Jahre 1834 zur Gründung einer Privat-Realschule, weil die Stadt aus finanziellen Gründen die Eröffnung einer öffentlichen Realschule nicht wagte.

**Heidenheim.** (Tier-Tragödie.) Im Möstle fanden Spaziergänger am Sonntag auf dem Reinschneise die Spuren einer Tier-Tragödie. Mitten im Tal lag das tiefste blutbefleckte Fleckchen eines Rehens und rings herum zerstreut Stücke des Felles. Der in weitem Umkreis vertretene blutgerötete Rehweibchen davon, daß das Reh mehreren hungrigen Füchsen zum Opfer gefallen war. Die Spuren der Mörder und Räuber waren nach allen Richtungen deutlich sichtbar.

**Waldmühl.** (Neue Weinberganlagen im Jagsttal.) Nachdem die Frühlingssonne über dem Jagsttal scheint, sieht man, daß über den Winter im Jagsttal zahlreiche neue Weinberge angelegt worden sind. Insbesondere sind in Wächsmühl und Widdern viele Weinberge angelegt worden, so daß nur noch wenige unbebaute Bergänge vorhängen sind. Auch Jagsttalwärts im Oberamt Künzelsau gibt es zahlreiche Neuanlagen von Weinbergen.

### Abgrenzung der 13 deutschen Wirtschaftsgebiete endgültig

**Stuttgart, 5. März.** Nach der vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister des Innern erlassenen Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 1. März 1934 bleibt es im Sinne des Gesetzes bei der bisherigen Abgrenzung der 13 Wirtschaftsgebiete: Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Nordmark, Niederlande, Westfalen, Rheinland, Hessen, Mitteldeutschland, Sachsen, Bayern (einschl. Landeshohe Pfalz) und Südwestdeutschland. Als Sitz der Trennbehörde der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland wird Karlsruhe mit der Zweigstelle Stuttgart bestimmt.

### 35 000 Erbhöfe in Württemberg

**Ulm, 5. März.** Bei einer hier stattgefundenen Bauernkundgebung teilte Landesbauernführer Arnold mit, daß die Zahl der Erbhöfe in Württemberg 35 000 und in ganz Deutschland 500 000 betrage. In den letzten Tagen sei es gelungen, in Wiedenburg eine 4500 Morgen große Siedlung durch die Rodung eines 4-500 württembergischen Bauernhöfen einen Erbhof sichere.

### Schützt euch gegen Hagelschäden

**Erlaß des Wirtschaftsministeriums über die Hagelversicherung**  
Der württembergische Staat hat mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin ein Abkommen getroffen, wonach die Gesellschaft dem Wirtschaftsministerium das Recht der Mitwirkung bei der Aufstellung der württembergischen Prämientarife, sowie des Einblicks in ihre gesamte Geschäftsführung eingeräumt und sich verpflichtet hat, alle württembergischen Landwirte auf Antrag gegen Hagelschäden zu versichern.

Die Gesellschaft erhebt von ihren württ. Mitgliedern für das Jahr 1934, wie im Vorjahr, zusammen mit der Boprämie einen Aufschlag von 80 Prozent der Boprämie zugunsten des württ. Staates, der die Rücknahmepflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die württ. Mitglieder der Gesellschaft sind damit von jeder Nachschußpflicht befreit.

Es muß erwartet werden, daß von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit des Versicherungsschutzes gegen Hagelschäden in größtem Ausmaß Gebrauch gemacht wird. Die letzten Jahre haben dem Landwirt die Größe und Schwere des wirtschaftlichen Schadens von Hagelschäden leider nur zu deutlich vor Augen geführt. Die schwierige Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet, macht eine Versicherung gegen Hagelschäden besonders notwendig, da ein großer Teil der Landwirte einen Ernteausfall, wie ihn ein schwerer Hagelschlag zur Folge hätte, kaum zu überwinden vermöchte. Die Gewährung staatlicher Unterstützung oder staatlicher Hilfsmittel zugunsten nicht oder ungenügend versicherter, durch Hagel geschädigter Landwirte kann bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht mehr in Frage kommen.

## Handel und Verkehr

**Forstheimer Schweinemarkt vom 5. März.** Zugeliefert waren: 24 Milchschweine, verkauft wurden 2 Stück zu 41 Mk., 3 Stück zu 34 Mk. und 2 Stück zu 45 Mk. Der nächste Schweinemarkt findet am Montag den 9. April statt. Marktbeginn um 7 Uhr vormittags.

**Forstheimer Nagelmarkt vom 5. März.** Zugeliefert waren 10 Rinde und eine Kolbin. Verkauft wurden Rinde zu 310 und 320 Mark, eine junge Milchkuh zu 335 Mk. Geführt waren schwere Kühe und Jungkälber. Der nächste Nagelmarkt findet am Montag den 9. April auf dem Platz der Commonwealth-Sägmühle an der Büchsenbrunnstraße statt. Der Auktionsbeginn um 7 Uhr vorm.

**Forstheimer Viehmarkt.** Auktions: 54 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 40-100, leichtere Tiere 120-140, mittlere 400-800, schwere 800-1100. Für das jährliche Fohlen wurden 800 Mk. gefordert. Das Geschäft war allgemein ruhig.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. März.** Dem Dienstagmarkt am hdt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 28 (unterkaut 5) Ochsen, 54 Bullen, 196 (4) Jungbullen, 231 Kühe, 360 (10) Färsen, 1 Fresser, 1441 Kälber, 2440 (140) Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 1. jüngere 27-29 (leichter Markt -), 2. ältere 24-26 (-), b 22-24 (-), c 21 bis 22 (-), Bullen a 27-28 (26-28), b 25-26 (-), c 23-25 (uno.), d 23-23, Kühe a 22-26 (-), b 16-20 (-), c 12-15 (-) d 8-11 (-), Färsen a 30-31 (29-31), b 25-28 (25-27), c 23 bis 24 (22-24), d 21-22 (-), Kälber B Andere Kälber a 40-42 (uno.), b 35-38 (uno.), c 31-34 (31-33), d 28-30 (26-29), Schweine a fetter über 300 Pfund 45-46 (46-47), b vollfleischig von 240-300 Pfund 45-46 (uno.), c von 200-240 Pfund 43-46 (44-45), d von 160-200 Pfund 42-44 (43-44), e fleischige von 120-160 Pfund 41-42 (42-43), f unter 120 Pfund 40-41 (uno.), Sauen 34-38 (-) Mk. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine langsam, Ueberfluß.

**Stuttgarter Viehgroßmarkt vom 6. März.** Preis für 1 Pfd. Frischfleisch: Forensfleisch 38-43 (uno.), Rindfleisch, Rinderweizen fett 48-54 (uno.), mittel 42-46 (uno.), gerlins 38-41 (uno.), Kuhfleisch 24-35 (uno.), Kälber mit Innerein 63-69 (58-65), Schweinefleisch 64-70 (65-70), Hammelfleisch 69-73 (69-72) Pfg

**Sellbranner Schlachtviehmarkt vom 6. März.** Futtrieb: 1 Ochse, 5 Bullen, 8 Jungbullen, 32 Jungkinder, 18 Kühe, 112 Kälber, 202 Schweine. Ueberfluß 20 Schweine. Preise: Ochsen 25, Bullen a 26, b 22-23, Jungkinder a 28-30, b 24-26, Kühe a 18-20, b 13-15, Kälber a 37-39, b 32-34, Schweine a 45, b 41-42 Mk. Marktverlauf: Großvieh und Kälber belebt, Schweine langsam.

**Fruchtpreise.** Rüböl: Sommererlen 10-11, Weizen 9.50, Saatroggen 8.30-8.40, Roggen 9.20-10.50, Saatgerste 8.50-8.50, Sojabohnen 9-10, Hafer 8-8.20, Weizen 9.50-10.50, Bohnen 9.50 bis 11 Mk. - Märlingen: Dinkel 8, Weizen 10, Haber 7.50-7.70, Gerste 8.50 Mk. - Ulm: Weizen 9.40-9.50, Roggen 8-8.10, Gerste 8.10-8.30, Haber 7.40-8 Mk.

## Letzte Nachrichten

**Berlin, 5. März.** Um jeden Zweifel auszuschließen, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reichardt, mit, daß die gegenwärtige Unterbrechung in der Ausgabe von Begebungsbefehlen der Gehaltsbehebungen nur bis zum 31. März 1934 dauern wird und daß sofort nach Ostern mit der Ausgabe von Begebungsbefehlen der Gehaltsbehebungen wieder begonnen werden wird. Es werden im neuen Haushaltsjahr, das ist in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935, etwa 250 000 Gehaltsbehebungen erwartet werden. Es besteht infolgedessen für die Fiskus, Möbelhändler und Verkaufsstellen von Hausgeräten begründeter Anlaß, sich auf eine Fortdauer der Geschäftsbelebungen einzustellen.

## Wichtig für Zeitungsberichte

Beim Abfassen eines Verhandlungsberichtes, ebenso auch bei mündlicher Berichterstattung, ist für die abhängige Rede als grundlegend zu beachten, daß die Ausdrucksform der Wirklichkeit zur Ausdrucksform der Wirklichkeit, der Ansicht werden muß. Der Redner betont, er habe das selbst gesehen; er gibt an, er sei selbst zugegen gewesen, er könne sich in diesem Sinne nicht irren. Hier sind die Formen „habe, sei, könne“ am Platze. Wie viele würden schreiben „hat, ist, kann“! Das ist unrichtig. Wie viele würden hier aber auch schreiben „hätte, wäre, könnte“! Das ist ebenfalls falsch: wir haben keinen Grund, hier zur Vergangenheit der Abhängigkeit zurück zu greifen, da sich in „habe, sei, könne“ von „hat, ist, kann“ deutlich unterscheiden, und es handelt sich hier nicht um Unwirkliches. Hätte man früher auf mich gehört, so befände man sich heute nicht in Schwierigkeiten“, hebt ein Redner hervor. Dieser Satz stellt eine „unwirkliche Bedingung“ dar. Ihre Ausdrucksformen müssen, damit das Unwirkliche erkennbar bleibt, in der Niederschrift unverändert erscheinen: „Der Redner behauptet, man befände sich heute nicht in Schwierigkeiten, wenn man früher auf ihn gehört hätte“. Wenn der Redner wörtlich gesprochen hat: „Zeigt mir einen Weg, den ich gehen kann“, so muß die Niederschrift berichten: „man solle ihm einen Weg zeigen, den er gehen könne“. Befehlsformen müssen bei der Wiedergabe im Bericht mit „sollen“ und ähnlichen Zeitwörtern umschrieben werden. Auch auf Zeitangaben ist zu achten. Hat jemand vor einem Jahre den damaligen Zeitpunkt mit „jetzt“ bezeichnet, so muß der spätere Bericht dafür eben ein „damals“ einsetzen. Zur Schönheit der Berichte gehört auch Abwechslung. Man leite Lebenssätze bald mit „daß“ oder „wenn“ ein, bald lasse man diese Einleitungen weg und gebe den Sätzen durch die Wortstellung ihr richtiges Gepräge. Man berichte auch nicht durch andauernd eingeschobenes „sagt er, ... sagt er“, sondern setze dafür auch „hebt er hervor, betont er, beteuert er, fährt er fort“. Hierbei darf man natürlich nicht wahllos verfahren, sondern das Wort „betonen“ muß einem wirklichen Betonen, das Wort „beteuern“ einem wirklichen Beteuern entsprechen. Z. M. (Deutscher Sprachverein).

## Die Schlagzeile

Nicht immer ist es leicht, seinem Kind einen passenden Namen zu geben, auch wenn dieses Kind ein Buch oder eine kurze Abhandlung ist. Das gilt auch für die Ueberschriften von Zeitungsberichten. Sie sollen nicht lang, sondern kurz abgedruckt sein, nur andeuten; sie sollen nicht zuviel sagen, zwar nicht gerade nichts sagend, aber doch nicht gleich Delirantischen Orakeln irreführen, namentlich aber müssen sie auch in

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

Die Ortsgruppen und selbständigen Stützpunkte melden der Kreisleitung bis 10. März 1934 die Namen sämtlicher Parteigenossen, Parteianwärter, Mitglieder der angegliederten Organisationen, die Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte, Gemeindevorsteher und Schöffen sind. Bei Parteigenossen ist Eintrittstag und Mitgliedsnummer mit anzugeben. Weiterhin ist die augenblickliche Einwohnerzahl der betreffenden Gemeinden mit anzugeben. Kreisleitung.

Der große Film vom Reichsparteitag der NSDAP 1933 in Nürnberg „Der Sieg des Glaubens“ läuft am 11. März in Schömberg. Jugendorganisationen der Partei (und Bg. mit rotem Mitgliedsbuch) haben zur ersten Vorführung um 6 Uhr Eintrittsermäßigung. Zur Abendvorführung übliche Preise. Kreisfilmwart.

Am Mittwoch den 7. März läuft in der Turnhalle in Neuenbürg der Tonfilm „Der Rebell“. Der Besuch dieses außerordentlich schönen Films (mit Louis Trenker in der Hauptrolle) wird besonders empfohlen. Der Kreisfilmwart.

Neuenbürg. Sämtliche Parteigenossen und Anwärter werden auf den Film „Rebell“ aufmerksam gemacht und wird zu zahlreichem Besuch aufgefordert. O.G.-Leitung.

Weitersthar Neuenbürg. Heute abend 8.10 Antreten auf dem Marktplatz.

O.G. Standort Neuenbürg nimmt heute abend an der Filmbildung der O.G. teil. Erscheinen punkt 7.45 Uhr beim Heim. Eintritt 20 Pfg. Der Standortführer.

NS-Frauenkraft Neuenbürg-Waldenbuch trifft sich zum Tonfilm „Rebell“ Mittwoch abend 8.10 Uhr abends bei der Turnhalle. Die Führerin.

NSD. Ortsgruppe Neuenbürg. Zur Teilnahme an dem Film „Der Rebell“ treffen wir uns heute abend punkt 8 Uhr beim Heim. Auch die Neueingegliederten sind selbstverständlich eingeladen. Eintrittspreis 20 Pfg. Ortsgruppenführung.

Jungmädchensgruppe Neuenbürg, Schar 1. Heute fällt der Heimabend aus.

NSD. Wildbad. Kohlenentzweine der Serie E sind verfallen. Solche können nur noch heute bei Kohlenhandlung Fr. Krauß eingelöst werden.

NS-Frauenkraft Herrnsau. Heimabend Mittwoch, 7. März, 8 Uhr, im Schulhaus. Pünktliches Erscheinen erbeten. Die Leiterin.

Vielensfeld. Die Aufnahmeerklärungen in die NS-Volkswohlfahrt wollen auf der Polizeiwache abgegeben werden.

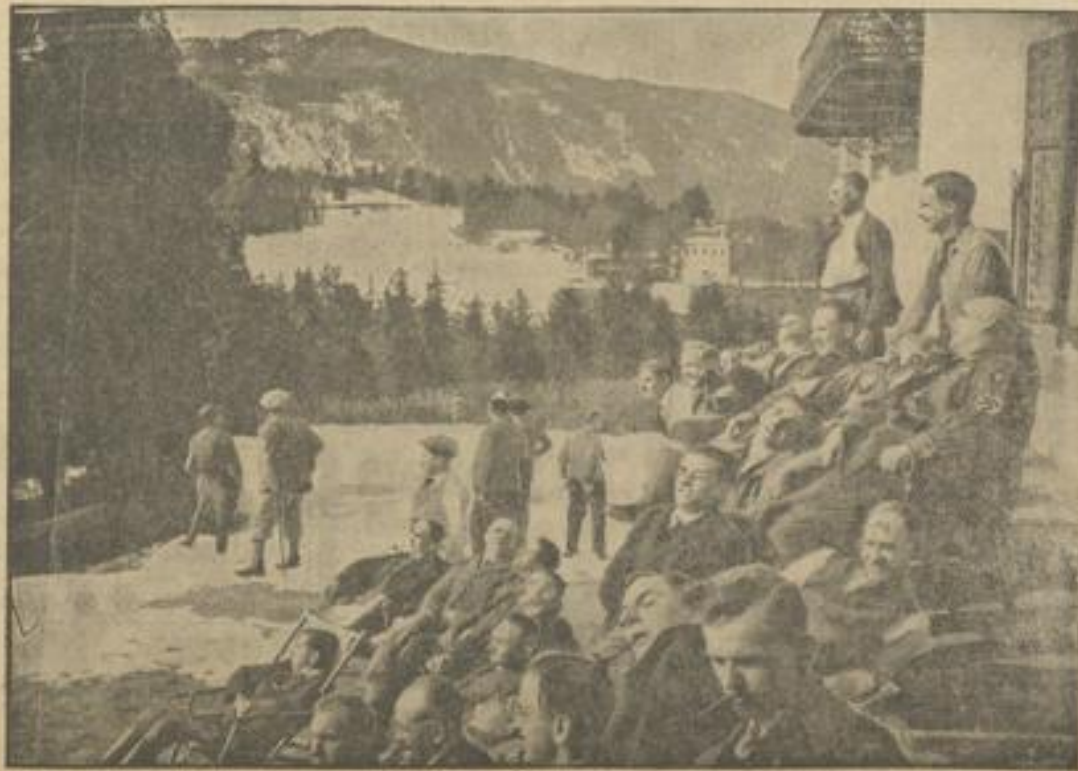
Obernhausen-Gräfenhausen. Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Vortrag von Herrn Dr. med. Kern-Neuenbürg über Kaffeetrinken des deutschen Volkes. Alle Mitglieder, einschließl. NS-Frauenkraft, haben teilzunehmen.

O.G. Hohen Euz. Heute abend 8 Uhr Sprechabend im Saal des Gasthauses zum „Ochsen“. Hr. Dr. Dorn hält einen Vortragsvortrag über „Rassenpflege des deutschen Volkes“. Teilnahmepflicht für alle Mitglieder der Partei und deren Untergliederungen. Der Ortsgruppenleiter.

Solmbach. Heute abend 8 1/2 Uhr in der Wirtschaft zum „Schwarzwald“ öffentl. Sprechabend mit einem Vortrag des Kreisfachleiters für Kommunalpolitik. Der Zellwart.

einem guten Deutsch gehalten sein. Dagegen wird oft schwer geäußert. Schlechtes Deutsch ist es, wenn das Geschlechtswort weggelassen wird, z. B. „Volkbeamte scheiden aus dem Deutschen Beamtenbunde aus“ oder „Sterndampfer stellt Jahrlungen ein“ oder „Kommunisten-Terror fordert zwei Todesopfer“. Zweideutig sind infolgedessen: „Engländer im Pariser Schneefeld erschossen“ (einer oder mehrere?), ebenso „Erfahrung verarmunden“, falsch ist: „Kreuzer-Flotten infolvent“, Zahlungsunfähig, verbracht sind nicht die Flotten, sondern die Kreuzer-Flotten-Berte. Auf derselben Höhe steht die unmittelbar folgende Ueberschrift: „Nach eine Flotten-Infolenz“. Nichtsagend und unverständlich sind Ueberschriften wie: „Die Preiskontrolle im Kohltopf“ oder „Das Korsett der Birse“. Der Leser wird vielleicht neugierig gemacht, dann aber durch den Bericht keineswegs betrieblig. Mißverständlich und irreführend sind folgende Ueberschriften: „Geheimrat ... vom früheren ... Ministerium verhaftet“. Hat das Ministerium ihn verhaftet? Oder gehörte er dem Ministerium an? Ferner: „Der Mörder gesteht“. War er gefaßt worden oder war er in sein Schicksal ergeben, war er ruhig und gefaßt? Weiter: „Indiens Hochspieler überlegen“. Ueberlegen sie, was zu tun sei, oder waren sie andern überlegen? Endlich: „Probenfall von Vera Schwarz“. Handelt es sich um einen Unfall nur zur Probe oder war es ein Unfall in einer Probe? Der Bericht mußte erst nähere Aufklärung geben: Die Künstlerin erlitt eine Fußverletzung in der Probe.

A. Behold (Deutscher Sprachverein).



### Mit „Kraft durch Freude“ im winterlichen Hochgebirge

Stets in der Winterlandschaft.

Die Organisation „Kraft durch Freude“ hat vor kurzem die Bewirtschaftung ihrer großartigen Aufgabe in Anstalt genommen. So konnten Tausende Berliner sich im schönen hochalpinen Hochgebirge für einige Zeit von den Strapazen der Großstadt erholen und für längerer Arbeitsmonate Kraft durch die Freude an der schönen Umgebung, an der reinen Luft und an dem kameradschaftlichen Beisammensein sammeln.

# Aus Welt und Leben

## Vorsicht, Waldbrandgefahr!

Die Schneewasser sind zerronnen, verdunstet. Erster Benzwind trocknet Altgras und Dürrlaub. Die erstarbte Sonne und heftig streichende warme Föhnwinde dörren das Land aus. Selten im Jahr ist die Gefahr der Gras-, Heide- und Waldbrände so groß wie in den klarblauen lauen Tagen des Vorfrühlings. Ein achtlos weggeworfenes, noch glühendes Zündholz, ein erlöschender, aber noch glühender Zigarettenstummel, ja selbst das vom Wind fortgetragene Häntchen der offenen Tabakspitze kann großes Unglück, gefährlichen Gras-, Heide-, Hecken- oder Waldbrand hervorrufen. Sei daher jedermann vorsichtig mit offenem Feuer im Freien. Die Jugend aber sollte durch Schule und Haus nachdrücklich vor dem Spieleln an Rainen und Hecken gewarnt werden.

## Selbstmorde gehen zurück

Ueber die furchtbare Bedeutung des Selbstmordes macht man sich selten ein klares Bild. Nach zuverlässigen Berechnungen gab es allein in Europa von 1800-1900 zwei Millionen Selbstmorde. Deutschland verlor in der Zeit vor 1914 in jedem dritten Jahr die Zahl der Toten, die es der Krieg von 1870 mit seinen 40000 Menschenopfern gelistet hatte. In den Kulturstaaten der Erde nehmen sich heute alljährlich weit über 100000 Menschen das Leben. Das wäre bei gleichbleibender Zahl im Laufe des 20. Jahrhunderts 10 Millionen Selbstmorde.

Die höchste Selbstmordziffer der ganzen Welt hatte im Jahre 1929 Sachien: 439 auf 10000 Einwohner, dann folgte Desterreich mit 350 (immer auf 10000 Einwohner), Deutschland mit 278, die Schweiz mit 261. Länder mit geringerer Selbstmordziffer sind Frankreich mit 189, Schweden mit 150, England mit 127, Schottland mit 100, Italien mit 0,96, Polen mit 0,21.

Ueber die unheimlichen Zusammenhänge zwischen Selbstmord und Großstadt liegen aufschreckende Zahlen vor. Hier stehen Budapest mit 491, Rom mit 450, Hamburg mit 415 und Wien mit 405 an der Spitze. Mehr als drei Selbstmorde auf 10000 Einwohner weisen auf: Leipzig 3,79, Berlin 3,78, Bremen 3,70, Dresden 3,69, Riga 3,24, Kiga 3,14, Prag 3,01 usw. Mehr als zwei Selbstmorde: Danzig 2,92, Bern 2,91, Stuttgart 2,84, München 2,57, Helsingfors 2,42, Warschau 2,34, Kopenhagen 2,31 usw. Noch weniger Selbstmorde: Dortmund 1,96, Antwerpen 1,92, Stockholm 1,92, Paris 1,85, Moskau 1,85.

Im Jahr 1933 ist die Zahl der Selbstmorde in Deutschland zurückgegangen. In Stuttgart betrug sie 111 gegenüber 141 im Vorjahr. Es ist keine Frage, daß sich durch den gewaltigen Wandel im Aufbau unseres Volkes das allgemeine Lebensgefühl in erfreulicher Weise gehoben hat. Es wird freilich auch bei den günstigsten äußeren Bedingungen immer solche geben, die aus dem Leben zu fliehen suchen, weil sie müde wurden oder sich dem Lebenskampf nicht gewachsen fühlen.

## Jeden Tag 100 Erdbeben

Neuhort, 7. März. Die Seismographen, also die in den geodätischen Instituten aufgestellten Apparate, die alle in der Welt vorkommenden Erdbeben anzeigen, geben die Zahl der Erdbeben für jedes Jahr auf ungefähr 8000 an, d. h. auf jeden Tag über 20. Das klingt zunächst erschreckend, ist aber bei näherer Betrachtung gar nicht so schlimm. Zunächst gibt es viele Gegenden (zu denen auch Deutschland glücklicherweise gehört), wo man die Erdbeben eigentlich nur vom Hörensagen kennt, und in den Ländern, wo sie an der Tagesordnung sind, nehmen sie nur selten einen wirklich verheerenden Verlauf. In den allermeisten Fällen werden sie nur von Seismographen festgestellt.

Der durch seine Forschungen auf diesem Gebiete bekannte Gelehrte William Bowie von dem berühmten Smithsonian-Institut in Washington veröffentlicht jetzt noch ganz andere Zahlen als die erstgenannten 8000; er meint, daß diese Zahl viel zu gering ist und schätzt die Erdbeben im Jahr auf 30000 bis 40000. Diese Erdbeben sind allerdings zu unbedeutend, um sich an Seismographen, wie wir sie jetzt haben, bemerkbar zu machen, nur bei verbesserten Meßinstrumenten würde man sie registrieren können. Erdbeben sind etwas ganz natürliches, normales, sagt Prof. Bowie, man muß sich den Erdbeben nur nicht als feste Masse, sondern eher als einen elastischen Gummiwall vorstellen, auf den alle Vorgänge, die sich in dem inneren siedenden Raum auslösen, weiter wirken. An ihrer Oberfläche ist die Erde harter, fester, zugleich aber auch brüchig. Sie befindet sich in diesem härteren Zustand nur bis 60 Kilometer Tiefe, dann kommt die elastische Schicht.

Und nur wenn auf diese dann und wann ein stärkerer Druck von innen ausgeübt wird, gibt es oben eine Katastrophe.

Prof. Bowie meint jedoch, daß auch ein Teil dieser Katastrophen nicht so furchtbar sein würde, wenn die beimgeführten Länder festere Bauten ausführten. Der Grund eines Erdbebens ist also einzig und allein im Innern der Erde zu suchen und hat nichts, wie man das eine ganze Zeit hindurch gemeint hat, mit bestimmten Konstellationen der Gestirne, besonders des Mondes und der Sonne, zu tun, ebensowenig mit bestimmten Jahreszeiten.

## Vom alten Feig

Im Kreise von Sanssouci befand sich einst ein Gelehrter, der Karl vermachend war, vom Könige aber wegen seines Geistes und seiner vornehmen Bestimmung hoch geschätzt wurde. Ein wegen seines losen Mundwerks und seines unständlichen Lebenswandels verächtlicher Gast, den Friedrich der Große sehr wider seinen Willen hatte einladen müssen, saß mit am Tisch und schenkte sich nicht, seinem Nachbarn, im Hinblick auf den Gelehrten, die Worte zu sagen: „Wozu in aller Welt mag so ein krummer und schiefer Wurm dienen?“ — „Am Hof und Seinesgleichen“, fiel Friedrich, der die Worte vernommen hatte, ein, „den geraden Weg zu zeigen!“

Ein Gast hatte sich an der Tafel Friedrichs des Großen unständig benommen, so daß der König erzürnt ausrief: „Er spricht wie ein Ochse!“ Der Fremde erhob sich mit der Serviette in der Hand. „Wo will Er hin?“ fragte Friedrich. „In den Stall, Majestät!“ — „Sehr wohl, dort gehört Er hin, aber mit der Serviette wird Er dort nichts anzufangen wissen, die lasse Er hier!“

## Turnen, Spiel und Sport

### Turnkreis 8 Nagold, Unterer Bezirk

#### Geräte-Mannschaftskampf am 4. März in Höfen a. Enz

In der Turnhalle in Höfen wurden am Sonntag nachmittags von 2½ Uhr ab die fälligen Mannschaftswettkämpfe im Geräteturnen in oben genanntem Bezirk durchgeführt. Es waren hierzu 3 Mannschaften, Wildbad, Obernhäusen und Höfen mit je 6 Mann und außerdem je ein Mann von Engelsbrunn und Neuenbürg angetreten. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit dem Badenweiler Marsch durch das Streifenorchester des Turnvereins Höfen. Nachdem dessen Vorstand Karl Geisel die Versammlung, insbesondere den Kreisoberturnwart Bantle, Calw und Kreisamturnwart Vöbe, Wildbad, begrüßt hatte, sprach Kreisoberturnwart Bantle einige aufklärende Worte über den Zweck der Veranstaltung und wünschte u. a., daß der Nachmittag dazu angetan sein möge, neue Leute der Turnsache zuzuführen. Es erfolgte nun die Vorstellung der Wettkämpfer durch Vöbe, Wildbad, worauf die Kämpfe in Abwechslung mit Musikvortrügen und Reigen von hiesigen Schülerinnen und Turnerinnen unter Leitung von Wildbad Vöbe, unterstützt durch Oberturnwart Wilhelm Kändler, Höfen und Wilhelm Schweizer, Obernhäusen, ausgetragen wurden. Ergebnis untenstehend. Nach Befragung desselben sprach zweiter Gauvorkstand Kienzle, Neuenbürg, in martigen Worten darüber, wie das Turnen nicht Selbstzweck ist. Rein, es soll den Körper wehrhaft machen für das deutsche Volk, es soll Liebe zu Volk und Volkstum und Gefühle für Vaterland, Heimat und Volksgemeinschaft wecken. Es wurden nun vier verdiente hiesige Gaumeister unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde zu Ehrenmitgliedern des Kreises ernannt: Gauoberturnwart Karl Grossmann, Höfen, Gauvorkwart Wilh. Schönbaler, Neuenbürg, Gauvorswart Eugen Gent, Engelsbrunn und Gauvorkwart Gustav Wolfinger, Obernhäusen. Schönbaler dankte im Namen der Gelehrten und drückte den Wunsch aus, daß die an ihre Stelle tretenden jüngeren Kräfte in ihre Fußstapfen treten möchten zum Segen des Vaterlandes. Im Namen der M.-Standarte 438 führte dann Sturmführer Artur Krommer in temperamentvollen Worten aus, wie die Deutsche Turnerschaft beim Renaissancbau des deutschen Volkes mit der SA. an der Spitze marschiert sei und brachte ein dreifaches „Siegeheil“ auf die Deutsche Turnerschaft und den Führer Adolf Hitler aus. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ bekam die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

#### Ergebnis der Wettkämpfe:

	Pferd	Barren	Reck	Rückführung	zus. Pkte.
W. Wildbad	95 1/2	97 1/2	92	95 1/2	380 1/2
„ Obernhäusen	79	96 1/2	93 1/2	—	269
„ Höfen	75	86	73 1/2	87	321 1/2

Die 4 besten Einzelturner sind Fritz Eitel, Wildbad mit 74, Oskar Regler, Wildbad mit 65 1/2, Anton Sixt, Wildbad mit 65 und Paul Maierbacher, Wildbad mit 64 Punkten. — Allgemein wurde bedauert, daß die starken Vereine Calmbach, Neuenbürg und Schwann keine Mannschaft für die Kämpfe aufbrachten.

## Vom Skisport

### Glanzleistungen beim Holmenkollen-Rennen

#### Gutes Abschneiden der Deutschen am ersten Tag

Zu der 52. Durchführung der berühmten Holmenkollen-Skitennen hatte sich auch in diesem Jahre wieder ein stattlicher Teil der europäischen Skiläuferelite am Start eingelunden, darunter 14 Deutsche. Am Samstag wurde der Spezial-Langlauf und der Langlauf zur Kombination durchgeführt.

Das Rennen wurde zu einem neuen Triumph des norwegischen FIS-Stegers Oddvar Hagen. Ausgezeichnet hielten sich diesmal die Deutschen. Willi Bogner belegte den 11., Walter Roh den 14. Platz und auch die anderen schlugen sich recht ordentlich.

Auch im Speziallanglauf hielten sich die Deutschen recht wacker. Leopold belegte in 1:40,58 Std. einen sehr schönen 12. Platz, der junge Josef Schreiner benötigte 1:49,39 Stunden und Friedel Däuber gebrauchte 1:54,47 Stunden.

Der Höhepunkt der diesjährigen Skitennen auf dem Holmenkollen war wieder das Springen auf dem Holmenkollen-Bahnen. Als ein Fanfarenfanal den Beginn der Veranstaltung verkündete, mögen rund 50000 Zuschauer am den Sprunghügel versammelt gewesen sein, darunter der norwegische König und seine Gemahlin sowie das Kronprinzipaar.

Die gebotenen Leistungen der 200 Teilnehmer waren ganz ausgezeichnet. Bei den Kombinationspringern war es der FIS-Steger Oddvar Hagen, der mit zwei glänzenden Sprüngen von 50,5 und 43,5 Meter als sicherer Sieger im zusammengesetzten Lauf anzusehen ist und dem damit der Preis des norwegischen Königs zufällt. Auf der schwarzen Schanze stand Franz Kestler-Partenkirchen 59 1/2, und 40 1/2 Meter, Gustl Müller-Bayrischzell 43 1/2, und 44 1/2. Auch die übrigen Deutschen erzielen beachtenswerte Sprünge. Im Wettbewerb des Spezialspringlaufs betrad der Norweger Birge Raud durch seine vollendete Haltung und Schiführung. Er erreichte Weiten von 48 und 49 Meter. Der beste Deutsche war Andreas Hagenberger-Bayrischzell, der im zweiten Stil auf 45 1/2, und 47 1/2 Meter kam.

Traditionsgemäß erfolgte die Bekanntgabe der Ergebnisse erst am späteren Abend bei der feierlichen Siegereverenz und Preisverteilung.

## Vom Fußballsport

### Wildbad liegt hoch in Enzklösterle

So einfach hatte man sich diesen Kampf nicht gedacht, an 17 Tore schon garnicht. Obwohl Enzklösterle etwas Erfolg einsteckte, war der Unterschied doch schon mehr als eine Klasse und die Ueberlegenheit leuchtet groß. Wildbad liegt bald mit 0:2 in Führung, beim Wechsel sogar mit 0:8. Dann ist Enzklösterle um soviel besser, wie der Gast nachläßt und kann zeitweise ausgeglichen spielen. Der Torlegen beginnt jedoch bald wieder, ein Torwartwechsel hilft auch nicht mehr und mit 1:17 geht das faire und ruhige Treffen zu Ende. Schiedsrichter Hündel-Calmbach leitete aufmerksam und zufriedenstellend.

## Schwere Strafe gegen rohen Fußballspieler

Im Anschluß an das Gauliga-Pflichtspiel zwischen SpV. Feuerbach und VfB. Stuttgart am 4. Februar in der Adolfs-Hitler-Kampfbahn gab es, von vielen nicht bemerkt, eine Tatsache des VfB-Vereinspräsidenten Weidner an dem Feuerbacher Vereinsführer Blumenhof. Der VfB. Stuttgart hat daraufhin seinen Spieler Weidner aus disziplinarischen Gründen sofort bis auf weiteres gesperrt.

Kun ist das Urteil über diesen Fall gesprochen worden. Weidner wurde wegen schwerer Taktlosigkeit sechs Monate, und zwar vom 5. Februar bis 4. August 1934, gesperrt. Weidner hat außerdem dem Spieler Blumenhof 30 Mark Schadensersatz zu bezahlen, da letzterer bei dem Schlag erheblich verletzt wurde.

## Auflösung des VfR. Heilbronn

Am Montag wurde der VfR. Heilbronn aufgelöst. Zum Führer des sofort neugegründeten Vereins wurde, laut Heilbronner Tagblatt, Kreisleiter Drauz bestimmt, der von Gauführer Rippen in seinem Amt befristet wurde. Zum Schutze des Vereins und seiner Jugend erhielt Kreisleiter Drauz für die übrigen Heilbronner Sportvereine das Verbot jeglicher Werbung unter der Jugend des Vereins.

Wir suchen  
**zwei Wohnungen,**  
2-3 Zimmer, möglichst sofort bezugsbar.  
Birkenfeld, den 6. März 1934.  
Bürgermeisteramt.

**Wildbad.**  
Die Bezugscheine für Haushaltmargarine und die Reichverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate März und April 1934 werden an die Bezugsberechtigten am Donnerstag den 8. März, nachmittags von 2-6 Uhr, auf der Polizeiwache abgegeben.  
Bürgermeisteramt.

**Gräfenhausen-Obernhäusen.**  
**Stangen-Verkauf.**  
Aus den Abteilungen 5, 7 und 18 unterer Wald und aus der Abteilung 29 oberer Wald kommen am  
Donnerstag den 8. ds. Mts., abends 7 Uhr,  
im Rathaus zum Verkauf:  
20 Stück tannene Gerüststangen,  
1,35 Stück tannene Bauungen I.-V. Klasse,  
253 Stück lichte Bauungen I.-V. Klasse,  
216 Stück lichte Holzbohlen I.-IV. Klasse.  
Den 6. März 1934. Bürgermeisteramt: Richter.

**Für die Schule**  
kauft man die erforderlichen  
Lern- und Lehrmittel in der  
**C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.**

**Forstamt Neuenbürg.**  
**Beigeholz- und Reifig-Verkauf**  
am Samstag den 10. März 1934, nachmittags 3 Uhr, in der „Linde“ in Dohel aus Staatswald 44 Klöhnhübel. Km.: Rodth.: 11 Zähler, 49 Hekt. in kleinen Losen (Nr. 1-33) sowie 100 Rodelholz-Wägen.

**Zwangs-Versteigerung**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Donnerstag den 8. März 1934, nachmittags 13 Uhr, in Saaloch:  
1 Sofa.  
15 Uhr in Schönbürg:  
1 Bücherschränkehen.  
16 Uhr in Langenbrand:  
1 Schreckschiff.  
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle: Wildbad.

**Tapeten**  
Große Restposten nur moderner Muster aus Saison 1933 zu halben Preisen!  
**Harry Eggers**  
Tapeten-Verhand  
Pforzheim  
Leopoldstr. 10 Ecke Hofner-gasse. — Telefon 5558.

**Bergebung eines Holzabfuhrwegs samt Zubringerweg als Nothstandsarbeit.**  
Die Gemeinde Schwarzenberg, Kreis Neuenbürg, hat zu vergeben:  
1. Erdaushub und Reimplane ca. 1600 Kub. m  
2. Vorarbeiten ca. 3500 qm  
3. Sandstein-schotterung ca. 3500 qm  
4. Sonstige kleinere Arbeiten.  
Leistungszeichnungen und Bedingungen liegen beim Bürgermeisteramt auf und können gegen eine Gebühr abgesehen werden. Angebote müssen bis spätestens 14. März ds. Js., nachmittags 6 Uhr beim Bürgermeisteramt verschlossen abgegeben sein. Zuschlagserteilung behält sich der Gemeinderat vor.  
Bürgermeisteramt: Theurer.

**Schützen-Verein e. V. Neuenbürg.**  
Am Samstag den 10. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal Riefer die ordentliche  
**Haupt-Versammlung**  
statt. Es ist Ehrenpflicht sämtlicher Mitglieder, zu erscheinen.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Ehrung der Jubilare, 4. Bericht des Vorstand.  
Der Vorstand.

**Zur Saat**  
empfiehlt  
**Kleefamen, ewigen u. dreiblättr., Grosfamen, Wicken u. Erbsen** in bekannter guter Qualität  
**Wilh. O. Blach.**  
**Boppel-, Nuß- u. Kiefernbaum**  
kauft  
Birkenfelder Hölzwerk  
Karl Boffert.

**Machen Sie sich frei**  
von der veralteten Ormohn-el des Wochens. Innerhalb zwei Tagen bekommen Sie Ihre Bälge blühend weiß und fertig zum Bügeln geliefert. Sie haben weniger Ausgaben und können Ihre kostbare Zeit besser verwenden. Ein Versuch und Sie werden nie wieder selbst waschen.  
Dampf-Waschanstalt Birkenfeld  
Wilhelm Rönnefeld  
Birkenfeld-Canal, Brgt. 1899.  
Fernsprecher 7064  
Abholung, Ablieferung kostenfrei.

Direkt ab See  
frischer  
**Kabliau**  
Pfund im Ganzen 22,-  
Kabliaufilet 38,-  
Pfund 38,-  
Süß-Bücklinge 30,-  
und 3% Rabatt  
**Plannkuch**

**Wer Geld benötigt**  
sorge rechtzeitig vor durch einen Spar- und Darlehens-Vertrag bei der unt. Reichsaufsicht stehenden Württ. Mittelstandskasse A.O. Gen.-V.: W. Fless, Neuenbürg.  
**Tapeten**  
neue und Reste billig bei  
**Tapeten-Scheerer**  
Pforzheim, Marktplatz 9.